

ein; sie verlieh der Ehe größere Heiligkeit, sie machte das Weib zur Gesetzgeberin der Sitte, des geselligen Umgangs, des heitern, anmuthvollen Lebensgenusses; sie trug die religiöse Weihe, womit die Kirche die Himmelskönigin Maria, das weibliche Ideal umgab, auf das ganze Geschlecht über. Die Poesie trat in ihren Dienst und die minnereiche Dichtkunst der Ritter war so ausschließlich der Verehrung der Frauen gewidmet, daß die ganze Kultur zuletzt den Charakter der Weiblichkeit annahm und die Minnepoesie an ihrer eigenen Ueberschwenglichkeit und Gedankenarmuth unterging.

Aehnlich erging es der mittelalterlichen Kirche und ihrer Hierarchie. Gestützt auf die jugendliche Begeisterung der neubekehrten germanischen Volksstämme, brachte die Priesterschaft nicht nur einen sehr großen Theil des weltlichen Besitzes an sich, sondern sie zog auch alle Verhältnisse, die mit der Religion in irgend einer Beziehung standen, vor ihr geistliches Gericht und erlangte dadurch eine Macht auf das gesammte Leben und den ganzen Gedankenkreis der mittelalterlichen Menschheit, daß die Kirche die eigentliche Herrscherin und Gebieterin war. Bildung und Wissenschaft waren ausschließlich in ihren Händen, und die Künste, die sich zum Dienste der Religion vereinigten, dienten zu ihrer höchsten Verherrlichung. Ihr höchster Triumph waren die Kreuzzüge, zugleich aber wurden sie auch der Wendepunkt ihrer Machtfülle.

Wohl vermochte das Papstthum auf seiner Höhe das ruhmreiche Kaisergeschlecht der Hohenstaufen zu fällen; aber die Wandlung der Lehnverhältnisse, die im Gefolge der kaiserlosen Zwischenzeit über Europa hereinbrachen, erschütterte nicht nur den Staat, sondern auch die Kirche in ihren Grundfesten.

Den Verfall des Mittelalters stellt die fünfte Periode dar. In derselben bildet das Städtelieben mit seiner Kraft und Kultur, mit seiner Regsamkeit und Lebenslust, mit seinem Wohlstand und seiner Freiheitsliebe den einzigen heitern Lichtblick. An den festen Mauern der Städte zershellte die rohe Kraft des entarteten Mitterthums; an ihrer bürgerlichen Literatur nährte sich der Geist der kirchlichen Opposition, der endlich, als die Kirche hartnäckig jede Selbstreinigung von sich wies, die Reformation hervorrief; aus ihrer strebsamen Bürgerschaft gingen die Männer hervor, welche die Buchdruckerkunst erfanden, Amerika entdeckten und aus Italien die Werke der alten griechisch-römischen Literatur nach Deutschland verpflanzten, um sie zur Grundlage der neuen Lebensanschauungen zu machen, welche in die moderne Zeit herüberleiteten.